

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Bullen im Blues

Die Ergebniskrise bei RB Leipzig sorgt derzeit für miese Laune im Brause-Paradies.

22.10.2014 Von Ullrich Kroemer



Trainer Alexander Zorniger ist sichtlich bedient. Die Herbst-Depression erinnert ihn an 2013. Foto: dpa

© dpa

Alexander Zorniger ist ein Mann klarer Worte. Daher nahm der Trainer von RB Leipzig den Begriff „Ergebniskrise“ in den Mund. Nach dem hervorragenden Start in die 2. Fußball-Bundesliga ist der Spaßfaktor bei den Bullen dieser Tage deutlich gedämpft, wie er zugibt – Missstimmung im Brause-Paradies. Grund ist die schlechteste Punkteausbeute seit seinem Amtsantritt im Sommer 2012. Aus den vergangenen fünf Duellen holte der Klub bloß fünf Punkte, zuletzt lediglich zwei Zähler aus drei Partien. Zwar rangiert der Verein immer noch auf Platz fünf, doch Relegationsrang 16 ist genauso sechs Punkte entfernt wie Tabellenführer Ingolstadt.

Dass Zorniger von einer „Krise“ des Aufsteigers spricht, dient als Beleg dafür, wie intensiv die RB-Macher nach dem historischen Durchmarsch von der vierten in die erste Liga streben. Für Mittelmaß ist da kein Raum. So wird das Heimspiel morgen gegen den VfL Bochum zum Gradmesser dafür, wie der Klub die Mini-Krise meistert und wohin die Reise in dieser Saison geht. Mit einem Verweis auf die

Herbst-Depression von 2013 sagt Zorniger: „Wir müssen der Mannschaft zugestehen, auch diesmal die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.“

Gründe für den Bullen-Blues gibt es eine Reihe. Das 0:1 gegen den 1. FC Nürnberg, bei dem RB nicht nur verpasste, die Tore zu machen, sondern auch schwach spielte, riss den Verein aus der Aufstiegseuphorie. Zorniger kritisierte seine „gehypten, jungen Spieler“ wie U19-Europameister Joshua Kimmich und den dänischen Jung-Nationalspieler Yussuf Poulsen. Kimmich, der nach einem Außenbandanriss gegen Bochum fehlt, habe nicht wie gewünscht gegen den Ball gearbeitet und das Spiel unnötig kompliziert gemacht. Poulsen ließ in den letzten beiden Partien Torchancen ungenutzt, die er noch zu Beginn der Saison verwertet hatte. „Sie können den Hype der vergangenen Wochen nicht abstreifen“, sagt Zorniger über seine Jungstars, die er „kritisch anpacken“ will.

Doch die Phase ohne Glück hängt nicht an zwei Personen. Außenverteidiger Georg Teigl erklärt, dass die „bitteren und dummen Gegentore“ aus Fehlerketten resultierten. In einigen Momenten seien die Spieler zu spät drangewesen. Einige „kleine Situationen“ seien nur mit 95 Prozent angegangen worden. Der 23-Jährige sagt: „Unser Stil lebt davon, dass alles ineinandergreift. Wenn das nicht klappt, dann kommt es zum Tor.“

Zorniger ist freilich weiter von seiner konsequenten Gegenpressing-Strategie überzeugt, die zuletzt bei hohem Aufwand zu wenig Ertrag brachte. Nach wie vor sei es für die Gegner unmöglich, sich auf das System einzustellen, sagt er. „Wir müssen es nur besser spielen als zuletzt.“ Doch für jenen Vollgas-Fußball mit rasantem Umschaltspiel braucht es topfitte Spieler. Danach gefragt, sagt Teigl: „Wir sind junge Spieler. Uns darf das nichts ausmachen. Wenn man Sonnabend weniger ausgeht, ist man fit.“ Ein Seitenhieb auf Kollegen?

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/bullen-im-blues-2957064.html>